

Interview mit Dr. Georg Maier, Direktor und Professor des Wehrwissenschaftlichen Instituts für Werk- und Betriebsstoffe

***Frage:** Herr Professor Maier, können Sie zunächst bitte die Aufgaben des Wehrwissenschaftlichen Instituts für Werk- und Betriebsstoffe umreißen?*

Prof. Maier: Das Wehrwissenschaftliche Institut für Werk- und Betriebsstoffe ist das Kompetenzzentrum der Bundeswehr für Technologie, Sicherheit und Zuverlässigkeit für die bei uns eingesetzten Werk- und Betriebsstoffe sowie die Begleitung und persönliche Ausrüstung der Soldatinnen und Soldaten. Wir fokussieren uns auf spezielle Fragestellungen der Streitkräfte zum Einsatz der genannten Stoffe und deren Technologien, sowohl im Rahmen der Planung und der Entwicklung von neuem Wehrmaterial, als auch in der späteren Nutzung.

Aufgrund der zu leistenden Serviceaufgaben für die Bundeswehr in der Nutzungsphase von Wehrmaterial übernehmen wir hier überwiegend die Analyse und Bewertungsaufgaben. In besonderen Teilgebieten werden aber auch neue Technologien entwickelt. Zur Veranschaulichung unserer Aufgaben möchte ich erwähnen, dass wir neben vielen anderen Aufgaben zum Beispiel auch Schadensfälle untersuchen, die Leitstelle für Schweiß-, Klebetechnik der Bundeswehr, das Zentrum für den 3-D-Druck in der Bundeswehr und die Gefahrstoffmessstelle Süd der Bundeswehr betreiben sowie für die gesamte Projektleitung Betriebsstoffe verantwortlich sind. Ziel unserer Forschungsaktivitäten ist der Erhalt und Ausbau der umfassenden Analyse-, Beratungs- und Bewertungsfähigkeit für das Ressort im Rahmen unserer Zuständigkeit.

***Frage:** Wenn es um Ausrüstung und Bekleidung für die Bundeswehr geht, stellt man sich vor, dass hier Anforderungen an die Hersteller formuliert werden, die diese umzusetzen haben. Warum ist dafür eigene Forschung notwendig?*

Prof. Maier: Für die Ausrüstung und Bekleidung der Bundeswehr mit Anforderungen, welche weitestgehend zivilen Standards entsprechen, wird keine Forschung durchgeführt. Die Anforderungen die an Einsatzbekleidung und Ausrüstung der Bundeswehr gestellt wird, gehen weit über die zivilen hinaus. Neue Kampfbekleidung beispielsweise vereint gute mechanische Gewebeeigenschaften mit einem komplexen Tarndruck sowie einem Schutz über die gesamte Lebensdauer gegen Vektoren, wie zum Beispiel Stechmücken, Sandfliegen, Zecken und die damit verbundenen Krankheiten.

Des Weiteren schützt das Gewebe auch noch gegen Flammen. Man darf zurecht behaupten, dass viele Textilien der Bundeswehr wahre Hightechprodukte sind, die nicht von jedem Textilbetrieb hergestellt werden können. Die Forschung konzentriert sich auf die bundeswehrspezifischen Themenbereiche: Tarnung, Physiologie, Ergonomie, Smart Textiles und Körperschutz. Hier gilt es, neben der Sicherstellung einer fundierten Urteils- und Beratungskompetenz neue Entwicklungen anzustoßen oder aktuelle Themen aufzugreifen und ihre Relevanz hinsichtlich einer Anwendung in der Bundeswehr zu untersuchen.

***Frage:** Wie entstehen Forschungsprojekte in Ihrer Einrichtung?*

Prof. Maier: Grundlage ist das Konzept zur Ausrichtung der Forschungs- und Technologieaktivitäten der Ressortforschungseinrichtungen des Verteidigungsministeriums,

welches bei Bedarf jährlich fortgeschrieben wird. Dieses institutsbezogene Konzept basiert auf den ministeriellen Vorgaben und beschreibt die daraus abgeleiteten priorisierten Forschungsschwerpunkte. Darin sind die Planungen der nächsten fünf Jahre sehr konkret und soweit möglich darüber hinaus grob formuliert.

Im jährlichen Forschungsprogramm werden dann die einzelnen Projekte, wir sprechen von Vorhaben, beschrieben. Es werden alle wehrwissenschaftlich relevanten Forschungsbereiche bearbeitet und Neuentwicklungen und Trends frühzeitig aufgegriffen. Es fließen auch Erfahrungen aus der Nutzung von Wehrmaterial und den laufenden Einsätzen ein. Aktuell auftauchende Fragestellungen werden dabei genauso beachtet, wie Arbeit an langfristigen Fragestellungen. So entstehen institutseigene Forschungsvorhaben, die oft im Rahmen von Studienverträgen und Zuwendungen von externen Partner ergänzt werden.

Viele Vorhaben werden zudem in nationalen und internationalen Kooperationen durchgeführt. Die Kooperationspartner sind einschlägige Hersteller, andere Forschungsinstitute und Universitäten. Hierbei werden auch Programmvorschlage von den einzelnen Partnern eingebracht oder gemeinsam erarbeitet, beziehungsweise abgestimmt. Nur in diesem engen Netzwerk, das sich weit über die europäischen Grenzen hinaus erstreckt, lassen sich die derzeitigen großen Herausforderungen meistern und die angestrebten Ziele erreichen.

Frage: *Man kann sich vorstellen, dass sie beispielsweise bei Ihren Untersuchungen zu Textilien auch Erkenntnisse gewinnen, die auch für zivile Kleidung genutzt werden könnten. Gehen Sie mit solchen Ergebnissen auch an die Öffentlichkeit oder werden sie ausschließlich bei der Bundeswehr genutzt?*

Prof. Maier: Wie bereits gesagt sind die Anforderungen an Bundeswehrprodukte im Regelfalle höher als an zivile Produkte. Daraus resultiert natürlich ein deutlicher Preisunterschied in der Folge ein eher geringes Interesse an einer Überführung in den zivilen Markt. Im Bereich des Korperschutzes und der Tarnung werden die Erkenntnisse unseres Instituts gerne auch von der Polizei, den Sondereinsatzkommandos der Länder und dem Bundesgrenzschutz genutzt. Hier findet ein enger Austausch statt, so dass die technischen Lieferbedingungen der Bundeswehr teilweise übernommen werden.

Nach Einführung der Vektorenschutzausrustung in der Bundeswehr und Erstellung standardisierter Vorgaben wurde die entsprechende Ausrüstung auch begrifflich vom zivilen Markt übernommen. Die nach dem Bundeswehrstandard stattfindende detaillierte Überprüfung der Permanenz, Wirksamkeit und gesundheitlichen Bedenklichkeit findet im zivilen Markt jedoch nicht die Anwendung.